

HELLO, BONJOUR, MERHABA!


Mehrsprachigkeit steht im Zentrum des Interesses der Anglistin Ulrike Jessner-Schmid. Mit einem Forschungsteam untersucht sie die Bedeutung des metalinguistischen Bewusstseins sowie neue Lehrmethoden für den Sprachunterricht.

Bereits vor acht Jahren veröffentlichte Ao.Univ.-Prof. Dr. Ulrike Jessner-Schmid vom Institut für Anglistik der Universität Innsbruck gemeinsam mit ihrem Kollegen Ass.-Prof. Dr. Philip Herdina ein dynamisches Modell der Mehrsprachigkeit. „Frühere Denkansätze in der Sprachwissenschaft waren monolingual geprägt. Um sich der Komplexität des Themas Mehrsprachigkeit besser nähern zu können, haben wir durch Anwendung der dynamischen Systemtheorie eine Art Denkmetapher entwickelt, die hilft, anders zu denken“, beschreibt Ulrike Jessner-Schmid. Das Modell, das in der Forschung mittlerweile sehr häufig Anwendung findet, besagt beispielsweise, dass Spracherwerbsprozesse nicht linear gesehen werden dürfen. „Beim Erlernen einer Sprache entwickelt sich ein sogenanntes metalinguistisches Bewusstsein: Durch die neue Sprache sehe ich die Sprachen, die ich beherrsche anders und auch der Blick auf die Sprache, die gerade erlernt wird, verändert sich durch die Sprachen, die ich bereits beherrsche“, erläutert die Anglistin. In Bezug auf den Unterricht plädiert Jessner-Schmid deshalb für einen mehrsprachigen Ansatz. „Früher wurde oft behauptet, es sei schlecht, Sprachen zu mischen. Ich bin dagegen der Meinung, dass der Brückenschlag zu anderen Sprachen im Unterricht gefördert werden muss“, verdeutlicht Ulrike Jessner-Schmid. Nur so könne das metalin-

guistische Bewusstsein im Spracherwerbsprozess gefördert werden.

MEHRSPRACHIGKEIT FÖRDERN

Gemeinsam mit einer Gruppe von engagierten DiplomandInnen und DissertantInnen gründete Ulrike Jessner-Schmid die Forschungsgruppe Dynamics of Multilingualism with English (DYME), die sich unter anderem auch im Rahmen von Integrationsprojekten mit Mehrsprachigkeit auseinandersetzt. „Wenn wir davon sprechen, die Elite der Mehrsprachigen zu fördern, müssen wir immer auch für mitgebrachte Mehrsprachigkeit offen sein“, so die Anglistin, die betont, dass wissenschaftliche Studien kognitive Vorteile durch Mehrsprachigkeit belegen.

Ein weiterer Aspekt der Mehrsprachigkeitsforschung, mit dem sich Jessner-Schmid in nächster Zeit intensiver auseinandersetzen will, ist die Frage, was passiert, wenn eine Sprache eine längere Zeit nicht verwendet wird. „Meine These dazu ist, dass sich die metalinguistischen Fähigkeiten, die sich beim Erwerb der Sprache gebildet haben, halten und einem Verlust der Sprache entgegenwirken. Ein Grund mehr, den Erwerb dieser Fähigkeiten im Sprachunterricht zu fördern“, erklärt Ulrike Jessner-Schmid, die diese These nun wissenschaftlich belegen möchte. *sr* 

Mehr Infos: www.uibk.ac.at/anglistik/staff/jessner/

